

Sächsische Volkszeitung

Bezugspreis:
Ausgabe A mit Illust. Beilage vierzählig
2.40 M. zu Dresden und ganz Deutschland
frei Haus 2.82 M.; in Österreich
5.88 K.
Ausgabe B vierzählig 2.10 M. zu
Dresden und ganz Deutschland frei Haus
2.58 M.; in Österreich 4.96 K.
Simpl-Rummer 10 4.
Die Sächsische Zeitung erscheint an allen
Wochentagen nachmittags.

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden, II, 16, Holzstraße 46
Telefon 21366
Postleitzettel Leipzig Nr. 14797

Anzeigen:
Annahme von Anzeigen bis 10 Uhr
vor Auslieferungszeit 11-12 Uhr verboten.
Preis für die erste Ausgabe 25 M. im Mindesten
80 M., Ausgaben-Minimum 20 M.
Der mindeste reduzierte Preis durch den
Verleger aufgetragene Abgabepreise kann nicht
herabgesetzt werden, wenn sie die Kosten des Vertriebs
und Absatzes decken.
Abnahme der Abdrucke
11-12 Uhr verboten.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

„Diesmal wird es nichts!“

So kann man öfters hören, wenn man die Ansichten der nächsten Kriegsanleihe bespricht. Nun beginne ich mich auf die Zeit der letzten Anleihe. Wenn einer die Aufgabe bekommen hätte, den ungünstigsten Zeitpunkt herauszufinden, dann hätte er sie damals glänzend gelöst. Eine klare, matte Stimmung ging durchs Volk. „Draußen passierte nichts“. Es drehte sich alles um einen Schützengraben hier oder dort mehr oder weniger. „Daher kämpfte man mit Frieren und Hungern und wußte nicht recht, wie das weiter gehen soll. Und trotzdem gab das Volk, was es konnte. Man flüsterte ihm ein, daß ein günstiger Abschluß der Anleihe den Krieg verlängere. Man brachte ihm jedes Wichtigen in die Sicherheit der Anleihe hinein. Wer in der Werbearbeit drin war, kannte manchmal den Mut verlieren. Und trotzdem gab das Volk, was es konnte. Wir haben gut abgedichtet. Daran wollen wir jetzt denken. Darum gebe ich garnichts auf diese Vorhersagen heute. Die Jähnchen wehen jenseits von Riga, da ist dem Deutschen Volk doch wieder sein Herz aufgegangen. Wo Soest und Plettenberg, wo Westfalen und Niederdeutsche einst ihre zweite Heimat ausschlugen, das ist heute wieder in deutschen Händen. Der Siegeszug rauschte im Osten dahin über Tarnopol und Czernowitz. Gott! Galizien — wie viele hatten ja schon dreen gefunden, daß das in russischen Händen bliebe. Nun ist es wieder zerronnen. Und der Engländer kommt in der Türkei nicht weiter und Sarrai nicht in Moldau und die Italiener nicht am Isonzo. In grauem gleichmäßigen Takt werden die Schiffe versenkt. Das Zurückdrängen unserer Front in Frankreich geht so rasch vor sich, daß die Feinde 25 Jahre brauchen, bis sie uns am Rhein haben. Die Verbündeten am Isonzo haben gestanden, ja und trenn. Die Bulgaren hielten aus in der Hitze von Grad und die Türken stehen heute noch so fest zum Bündnis wie vor drei Jahren. Das sollte keine Zeit sein für eine neue Kriegsanleihe!

Unsere Anleihen sind eigentlich nichts als öffentlicher Tanz. In den Kriegen hielt man früher nicht nur Bühne, sondern auch Tanzbühnen. Ein solch öffentliches Tanzgebiet ist — richtig verstanden — die Kriegsanleihe. Denn alles kann man den einzelnen Tapferen doch nicht sagen, was man ihnen schuldet. So trägt man zusammen und zeidnet. Das Geld hat auch seine Stimme und Gold singt. Es kann krächzen wie Stobenschrei in der Hand des Feindes und es kann singen wie eine Radtigall in der Hand des Vaterlandsfreundes. Mit unseren Pfennigen danken wir. Es wird uns so leicht gemacht dieses Denken. Daraus glauben wir nicht an jene düstere Aussicht „Diesmal wird es nichts“. Wir danken Herrn Wilson, daß er uns so geschickt hat. Man zähle die Schimpfwörter in seiner Rede auf und beantwortet sie je mit einer Milliarde. Das ist die beste Rache des deutschen Volkes. Solche Milliarden kommen aber nicht zustande ohne dich. Fange du an und sei dankbar und gib!

Die Stimmung in Spanien

Die vor einigen Monaten noch sehr stark von der Entente in einem für die Mittelmächte ungünstigen Sinne beeinflußt war, ist nach den neuesten Mitteilungen aus Madrid ihnen gegenwärtig wieder wohlwollender geworden. Die Erbitterung gegen die Entente hat sich durch die letzten Vorkommen stark gesteigert. Nach den eingelaufenen Nachrichten sind die Unruhen in Spanien vollkommen erledigt. Die militärischen Maßnahmen haben die Ruhe wieder hergestellt. Es ist bei der Zuhilfenahme der Truppen zur Beilegung der Arbeiterstreiks in keinem Falle zu Insubordinationen gekommen. Tatsächlich waren die Unruhen nichts anderes als revolutionäre Ereignisse, die von Agenten der Entente begünstigt worden sind. Bei den verhafteten und toten Arbeitern, ebenso in Kaiserstein, wurde französisches und englisches Geld gefunden. Einstweilen hat die spanische Regierung davon abgesehen, die Adelsführer zu verbieten und standrechtlich erschießen zu lassen. Man duldet ihre Flucht nach Frankreich, weil man feinesfalls Märtyrer aus ihnen machen wollte. Die Stellung des Ministeriums dazu hat durch die glänzende Funktion des Militärs eine wesentliche Störung erfahren. Durch die Streiks sind zahlreiche Hochöfen außer Betrieb gesetzt worden. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Entente durch die revolutionäre Bewegung in Spanien eine Republik schaffen wollte, um dann das Land in ihre Gefolgschaft zu ziehen. Bei diesen Versuchen hat sich der englische Botschafter in Madrid wiederholt auf das schwierste kompromittiert.

Ministerpräsident Dato selbst hat sich über die Unruhen laut „Petit Parisien“ in einer Weile ausgesprochen,

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tongesbericht

(Amtlich. B. Z.-V.) Großes Hauptquartier,
den 20. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Houthoekster Wald und Ypres unvermindert an. Feuerstöße größter Festigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht.

Gewaltigem Trommelschlag am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Melodien starke englische Angriffe auf breiter Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vor Verdun griffen die Franzosen gestern Morgen und abends bei der Höhe 344 südlich von Samogneux, wo sie sich tagzuvor schon eine blutige Schlapppe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

Zwanzig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Befehlshaber Thom brachte auch gestern zwei Gegner im Luftkampfe zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzessin Beatrix von Bayern:

Bei Lüneburg, am Stochod, bei Brody und Tarnopol war die Artilleriefähigkeit lebhaft.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In der Baturina griffen die Russen westlich von Arbera an; sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehre sie erneut vortreiben suchten.

Mazedonische Front:

Nur im Cerna-Bogen lebhaftes Geschehntätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Bekanntungen

Berlin, 19. September. Amtlich. 1. Neue U-Boote. Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Vier Dampfer, ein Segler und ein Fischerfahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Andon Hall“ mit 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung von Montreal nach Falmouth, der nach zweistündigem Artilleriegeschütz niedergeschlagen wurde: zwei tiefgeladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach der französische Dampfer „Atrique“, ferner der französische Dreimastdampfer „Sadi Carnot“, mit Salzfrischen nach Decamp, sowie das französische Fischerfahrzeug „Kredurand“.

2. Eines unserer U-Boote hat am 17. September in den Hoofden das französische Flugzeug „T. 40“ vernichtet und die drei Insassen, zwei Offiziere und ein Mechaniker, gefangen genommen.

die nur als ein indirekter Vorwurf ausgelegt werden kann. Er sagte: „Man stand einem organisierten Ver- und def. Revolution gegenüber. Die Streitenden verloren nicht eine Aufsezung ihrer Lage. Sie gehörten vielleicht einem geheimen Befehl zur He- rövöte. Heute lehnen die Parlamentarier von Barcelona jegliche Beteiligung, weil die Revolution mißlang; endenfalls hätten sie anders gehandelt.“ Das Bündnis zwischen Perón und Cambó Alvarez sei nicht solid. Gerüchte be- sagten, Frankreich habe die Revolution unterstützt. Er (Dato) könne dies nicht bestreiten. (D) teilte die Regierung nur konkret darüber. Gedankt seien die meisten Anführer französisch-republi- cally. Den Belagerungszustand wolle die Regierung nächste Woche aufheben.

Dieses Erklärung läßt an Täuschlichkeit nichts zu wünschen übrig. Unsere Nachricht, daß zuletzt wieder die Hoffnung auf militärische Hilfe, sondern die Absicht, Spanien um die Freiheit seiner Neutralität zu bringen, indem man den Bürgerkrieg in seinem Innern ansetzte, für England und Frankreich maßgebend gewesen sei, bestätigt eine laut „Journal“ im „Correo Espanol“ veröffentlichte Erklärung des Generalfeldhauptmanns von Catalonia, General Marina; der selbe sagt über die geheimen Ursachen der spanischen Krise u. a.: „Der Wunsch, die Entwicklung Spaniens zu fördern, habe die Unruhen herverursacht. Eine Gene- reierung auf friedlichem Wege sollte aufgehoben werden; Spanien sollte in dem Augenblick entgegengetreten werden, wo es seine wirtschaftliche Entwicklung und die Verstärkung seiner Defensivkräfte verwirksam könnte. Die Carlistenspartei und ihre Zeitschriften haben sich auf die Seite der Behörden gestellt. In Sabadell sei es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, so daß die Ruhe durch die Artillerie erzwungen werden mußte. General Marina sagt weiter, nunmehr sei er Herr der Lage in Barcelona. Trotzdem er keine neue Auf- standsbewegung befürchte, werde er die Truppen noch nicht entlassen.“

Leider wurden nur fünf Mitglieder des Geheim- komitees gefasst. Vielleicht sah die Regierung aber die Flucht der übrigen nicht so ungern, denn politische Ein- richtungen dürfen sich ja heutzutage nur „Demokratien“ nennen, während für Monarchien schon die bloße Notwehr verpönt ist.

Die päpstliche Friedensnote wurde in Spanien laut R. Zürich-Nachr. im allgemeinen sehr günstig aufgenommen; mit Ausnahme einiger besonders entente- freundlicher Blätter wünschten alle Blätter der Note Erfolg. Auch die sozialistische Espana Nueva bringt lebhaft zustimmende Kommentare. Das ANC, das schon die Stadtholmer Konferenz freudig begrüßte, spricht sich entschieden für die Note des Heiligen Vaters aus. Der Universität, der als Organ des Episkopats und des Klerus gilt, schlicht nicht rückhaltlos der Initiative des Papstes an. Für die Katholiken, so schreibt das Blatt, ist das eine Pflicht, der sich niemand entziehen kann. Selbst der Diario Universal, das Organ des Grafen Romanones, erklärt, daß er sich vor der Haltung des Heiligen Vaters in Hochachtung beuge. Der päpstliche Friedensnote kommt weitgehende Bedeutung zu. Allerdings wünscht dann das Blatt, daß der Krieg nach durch den Sieg der Gründhöfe für welche die Alliierten kämpfen, sein Ende nehme. — Romanones, der doppel- züngige Deichsel, kann also auch hier seinen Charakter nicht verleugnen! Einzelheiten ist dafür gezeigt, daß seine Partei nicht in den Himmel radet.

Landtagsnachrichten

Dresden, 20. September.

Der Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer setzte gestern seine Beratungen fort, zu denen diesmal keine Regierungskommissare erschienen waren. Zu- nächst beschäftigte sie sich mit § 81 der Landtagsordnung betr. die Unverletzlichkeit der Abgeordneten. Diese soll auf die Dauer der Mandate ausgedehnt werden. In Hohen, in denen das Gericht oder die Behörden die Strafverfol- gung eines Abgeordneten für notwendig halten, soll die Zustimmung des Landtages eingeholt werden. Außerdem wurde noch der Antrag Brodau betr. die Änderung des § 152 erörtert. Gleichzeitig die sozialdemokratischen und fort- schrittlichen Anträge betr. die Abhaltung alljährlicher Tagungen mit oder ohne einjährige Dauer des Stadthauses.

Die Konservativen und Nationalliberalen äußerten sich zweifelhaft darüber. Es wurde beschlossen, in der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung über die bevor- stehenden Punkte unter Hinzuziehung von Regierungskom- missaren nochmals zu beraten. Wenn möglich, wird die

Deputation auch noch eine Neuordnung des Gemeindewahlrechtes beraten.

Dresden, 20. September. Die Sächs. Staatsregierung wird dem nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage über die fünfjährige Zusammenfassung der Ersten Kammer zugeben lassen, nachdem die diesbezüglichen Arbeiten hierüber zum Abschluss gekommen sind. Auch die Erste Kammer hat sich, wie wir erfahren, in mehreren vertraulichen Sitzungen mit dieser Frage beschäftigt und der Staatsregierung ebenso wie die Zweite Kammer durch die außerordentliche Deputation entsprechende Vorschläge unterbreitet. Wir können den Entschluss der Sächsischen Staatsregierung selbst eine Vorlage über die fünfjährige Zusammenfassung der Ersten Kammer einzubringen nur begrüßen. Die Staatsregierung soll sich in einer solch wichtigen Sache nicht die Initiative nehmen lassen. Bringt sie die Vorlage ein, dann haben beide Kammern mit ihren Abänderungsvorschlägen leichte Arbeit, fängt aber die Zweite Kammer mit einer Neuordnung der Ersten Kammer an, so besteht immer die Gefahr ein einschlüssiges Bild einer gefassten Nörderhaft zu bekommen, wie die sozialdemokratischen Anträge im Verfassungsausschuss klar gezeigt haben. Wir werden unsere Ansicht über die fünfjährige Zusammenfassung der Ersten Kammer demnächst mal in einem Artikel darlegen, damit die Staatsregierung vor der Fertigstellung der Vorlage die Ameisen der verschiedenen Seiten hört. — X

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 19. September, abends. (Amtlich. W. T. B.)
Der Artilleriekampf in Flandern dauert an.
Sonst nichts Wesentliches.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart den 19. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Beiderdes des Oito-Tales haben wir starke rumänische Angriffe abgeschlagen. Durch reichen Gegenstoß wurde der an einer Stelle eingedrungene Feind völlig aufgeworfen. Seine Verluste sind erheblich.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Freiherr v. Conrad führte der zur Wiedergewinnung eines vorübergehend dem Feinde überlassenen Frontstücks bei Gorzano eingesetzte Gegenangriff zu vollstem Erfolg. An Gefangenen wurden hier 6 Offiziere und über 300 Mann erbeutet.

Südostlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Gorzano ist eine kleine Gemeinde in Tirol und liegt im Bezirk Pordoi in Südtirol im Gebiet des Etschtals.

Vom Seekrieg

Die englische Admirälität teilt mit, daß Marinesflugzeuge am 15. September zwischen Ostende und Blankenberge einen Angriff auf feindliche Schiffe unternahmen. Ein großer Torpedobootsjäger wurde mittschiffs getroffen. Ein, wahrscheinlich aber zwei Minedampfer wurden versenkt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um den englischen Angriff auf eine slämische Fischereiflotte vor Ostende. Keins unserer Torpedoboote war in der Nähe. Es ist daher auch kein getroffen worden. Alle Fischereiboote und der sie beschützende Dampfer sind, wie bereits unter dem 17. September bekanntgegeben, unbedeutend eingelassen.

Verhandlung englischer Prisenmannschaften durch Neutralen. Nunne öster wiederholen sich die Fälle, daß neutrale Schiffe außerhalb des Sperrgebietes von englischen Kriegsschiffen angehalten und mit einer Prisenbesatzung versehen werden, die sie nach einem englischen Hafen hinführen sollen. Die Engländer haben dabei die Rednung ohne untere U-Boote gemacht, und mehrfach sind derartige Schiffe im Sperrgebiet verentzogen. Man kann sich vorstellen, daß die Gefühle der neutralen Schiffssatzungen gegen die oder h. englischen Schiffssatzen, die sie ins Verderben geführt haben, nicht sehr rosig ist. Diese kommen dann zum Gaudium unserer U-Bootssatzungen sehr oft bei dem Ausbooten zum Ausdruck, denn die U-Boote sind infolge ihrer scharfen Raum- und Proviantverhältnisse nicht in der Lage, die Engländer als Gefangene an Bord zu nehmen. Man kann beobachten, daß sich der Unmut der Neutralen gegen die Engländer nicht nur in lauten Worten lust macht, sondern, daß diese auch nicht in die großen Rettungsboote hineingelassen werden, vielmehr in den kleinen, älteren, morschesten Booten Platz nehmen müssen. So wurden unlängst 4 englische Seeolden — Marineinfanterie — von einem norwegischen Schiff in einen „Moses“ hineingestellt, ein flaches, knapp 4 Meter langes Boot, wie es nur zum Verkehr im Hafen dient. Daß die Engländer in ihrer Ruhshalle einen recht unglücklichen Eindruck machen, besonders wenn sie zusehen müssen, wie die übrigen Rettungsboote mit vollem Segeln nach Bord austempern, läßt sich sehr wohl begreifen. Auch der höhnische Ruf „Glückliche Reise!“ trug seineswegs zur Verbesserung ihrer Stimmung bei. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

Deutsches Reich

Der Jesuitenhochwuchst fort. Während die Angen der ganzen Welt auf die Weiterentwicklung der kriegerischen Vorgänge gerichtet sind, wissen gewisse protestantische Kreise nichts Besseres zu tun, als die Gesetze gegen den Jesuitenorden

fortzusetzen. So hat im Juli d. J. der Landesverein des Evangelischen Bundes in Baden „streng vertraulich“ ein Rundschreiben verendet, worin unter Aufwärmung der alten Angriffe gegen die Jesuiten die Errichtung einer organisierten Spionage angeklagt wird. Diese Denunziantenzentrale ist eine Schöpfung des Evangelischen Bundes in Berlin und hat „durch sachfundige Berönlichkeiten“ die Tätigkeit der Jesuiten zu überwachen und ihr entgegenzuwirken. Man er sieht daraus den Geist, der noch immer im Evangelischen Bund gegen die katholische Kirche herrscht. Die maßgebenden Stellen im Reiche und in den Bundesstaaten werden gut tun, der Tätigkeit dieser Spionagezentrale alle Aufmerksamkeit zu schenken, um den konfessionellen Frieden vor neuen schweren Erdzitterungen zu bewahren.

Der Reichslandrat Dr. Michaelis soll am Donnerstag nächster Woche im Reichstage sprechen. Es wird erwartet, daß er sich über die Friedensfrage äußern wird.

Die Überreichung der Antwortnote Österreich-Ungarns und Deutschlands auf die Note des Papstes wird am heutigen 20. September erfolgen. Die Antwort der österreichischen Regierung wird dem Nunzius in Wien, jene der deutschen Regierung dem Nunzius in München überreicht werden. Die Veröffentlichung der Antwortnote wird am 22. Sept. stattfinden. Es steht ferner fest, daß die Noten bei allem möglichen Entgegenkommen gegenüber den polnischen Vorschlägen auf Einzel Fragen, wie z. B. Polen oder das Verhältnis zwischen Österreich und Italien oder Serbien, nicht eingehen werden.

Der holländischen Gesandtschaft in Berlin wird ein Morde-Attacke angezeigt werden. Für diesen Posten ist Kapiton zur See v. Leiden ausgesetzt worden. Er wird am 1. Oktober sein Amt antreten.

Aus dem Ausland

Bulgarien

Die verhornte Königin Elena wurde gestern früh unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung hingerichtet. Das Volk drängte sich zu Tausenden vor der evangelischen Kirche, in der die Leiche aufgebahrt war. Die Beisetzung erfolgte in einer im Hof der Kirche des Bergdorfes Bojano bei Sofia hergerichteten Gruft. In dieser Kirche sind vor Jahrhunderten der Bulgarenzar Skalon und die Zarin Uelisawa beigesetzt worden.

Frankreich

Die Nummer der katholischen Croix vom 7. Sept. wollte einen längeren Artikel bringen unter dem Titel: „Appell an die Freunde des Friedens!“ Die Zensur hat davon nur den Titel stehen lassen!

In der Kammer fragte Demery, welche Maßnahmen die Regierung ergreifen werde, um ein Einvernehmen mit den Verbündeten für eine vernünftige Führung des Krieges sicherzustellen, und kritisierte lebhaft die gegenwärtige Anschauung vom Kriege, der ein Krieg der Vorräte sei. Der Sieg werde dem Vorteile gehören, daß den letzten Vorrat beitreten werde. Demery erklärte darauf den Traum, daß Linke Rheinufer zu annexieren, für einen Anarchismus, während Elsass-Lothringens Verlangen nur die Forderung nach Wiedergutmachung des vergewaltigten Rechtes sei. Deutschland glaubte, schloß der Abgeordnete, daß Vorräte den Sieg bedeute. Die Rede Demery wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß an die Interpellationen über die allgemeine Politik nahm die Kammer eine Interpellation Paul Tassion, der die Regierung angestimmt hatte, mit 378 gegen eine Stimme an. Diese Tagesordnung billigte die Erklärung der Regierung und sagt, die Kammer vertraue darauf, daß die Regierung die Durchführung des Kriegsprogramms tatsächlich feststellen werde.

Zwischen Lord Robert Cecil und Albert Metin, dem französischen Unterstaatssekretär für Blockadeangelegenheiten, hat am Dienstag eine Beiseitung stattgefunden. Sie hat eine engere Vereinbarung mit der von den Vereinigten Staaten eingenommenen Politik zum Gegenstand gehabt, die einen stärkeren Druck auf den Feind ausüben will, ohne sich in die wirtschaftlichen Angelegenheiten der neutralen Länder zu mischen.

Die Interpellationen betrifft die allgemeine Politik der französischen Regierung in der Kammer ist noch; Lyoner Blätter noch folgendes nadzutragen: Chantin-Serviniere führte aus, die Regierung müsse im Hinblick auf die großen Unternehmungen des nächsten Frühjahrs die Armee während des Winters reorganisieren. Redner verlangte von der Regierung, zu wissen, ob sie bereit sei, selbst fernliegende Friedensverhandlungen einzuleiten. Von den Bürgen der Sozialisten rief man: „Nein, nein, die Regierung ist nicht so weit“. Chantin fuhr fort: Warum gelingt es nicht, unsere Friedensziele darzulegen? Wir wären viel stärker, wenn wir uns umfassenderen. Robert warf Ribot vor, er habe das Parlament beschimpfen lassen. Das Beispiel Kornilows bewirkt gewisse Gebärne. Eine fünfköpfige Presse, die aus Geheimfonds genährt werde, sollte sich am Parlament rächen. Augenzeuge trat sehr bestigt gegen die Regierung auf. Es gäbe überhaupt keine Parlamentskontrolle. Die Regierung setzte sich leichtfertig über Anweisungen des Parlaments hinweg.

Italien

Die italienische Grenze ist heute früh wieder geöffnet worden.

Der Ministerrat befahlte sich mit Zwischenfällen in Civitavecchia, wo Hafenarbeiter sich geweigert hatten, einen eingetroffenen Getreidecamp zu lösen. Der Ministerrat bieß die von Orlando sofort getroffenen energischen Maßnahmen gut und beschloß, mit äußerster Energie jeden künftigen Versuch von Kriegsbabotage zu unterdrücken. Ferner erörterte der Ministerrat die zu ergreifenden Maßnahmen, um völlige Ruhe und normale Arbeitsentwicklung in den Zonen, die für den Kriegsbedarf arbeiten, sicherzu-

stellen. Eine amtliche Mitteilung der Regierung führt hinzu, daß gegenüber jedem Sabotageversuch, den die begehrte Radfahrt verbrecherisch wäre. Die Regierung werde und müsse alles tun, um die Ausführung des verbrecherischen Bläns zu verhindern, und sie sei gewiß, die bedingungslose Unterstützung der Öffentlichkeit hinter sich zu haben. Nach dem statistischen Monatsbericht der Stadt Mailand hat die Tevere im August gegenüber den Friedenszeiten um 86 Prozent zugenommen, während sie rund 56 Prozent mehr beträgt, als im August des Vorjahrs.

Veranstaltungen aller römischen Sektionen der Arbeiterkammer sowie auch Vollstreckungen der sozialistischen Partei haben in diesen Tagen stattgefunden. Der zur Teilnahme einladende Aufruf sprach von hochwichtigen Mitteilungen an die Jugendorganisation sowie von Fragen außergewöhnlicher Wichtigkeit, die zur Verhandlung gelangen sollen. Heute Abend werden sich in Rom auch die Anarchisten versammeln.

Der Papst will die Antwort der Mittelmächte auf seine Friedensnote an die Entente weiter leiten und gleich eine neue Friedensnote überreichen, die im wesentlichen eine Erläuterung zur Antwort der Mittelmächte darstellen wird. Es ist der innige Wunsch des Papstes die Friedensfrage in Fluss zu halten.

Nach der „Italia“ hätte der Papst im Verfolg seiner letzten Friedensnote an die Souveräne aller kriegsführenden Mächte handschreiben gerichtet. Es soll gelungen sein, die Unterstützung einer großen neutralen Macht, (vermutlich Spanien) für die Friedensvorschläge zu gewinnen.

Die Nachrichten über die Vorgänge in Oberitalien haben die Reise des Königs aus dem Hauptquartier notwendig gemacht. Es fand ein Kronrat unter dem Vorfit des Königs statt, dem alle Mitglieder bewohnten. Der Eisenbahnverkehr von Rom nach Oberitalien ist eingeschränkt.

Holland

Der österreichische Forschungskreisende Soeten ist im holländischen Teil von Neuguinea ermordet worden.

England

Die Gemahlin des Admirals Jellicoe entzündigte bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Gravesend die Abwesenheit ihres Mannes damit, die Deutschen hätten Bomben in die Nähe des Admiraltätsgebäudes geworfen, und ihr Mann sei so sehr in Anspruch genommen, daß er auf absehbare Zeit Wohltätigkeitsveranstaltungen fernbleiben müsse. — Sollte Jellicoe vielleicht bei den Bombenangriffen schwer verletzt worden sein?

König Georg ist mit knapper Not dem Tode entgangen, da sein Auto mit einem großen Kriegsauto zusammengestoßen ist.

Rußland

Kerenski soll nunmehr zum Präsidenten der russischen Republik angerufen werden, um ihm ein für allemal die nötige Autorität zu geben. — Von den Offizieren, welche sich für Kornilow erklärt haben, haben viele Selbstmord begangen. In der Mehrzahl der Fälle wird als Grund angegeben, daß sie nach Kornilows Abdienung nämlich an der Zukunft Russlands verzweifeln.

Kerenski ist es, wie eine Stockholmer Meldung berichtet, offenbar nicht gelungen, sich durch die Proklamierung der Republik das Vertrauen der Sozialisten zu sichern. Der Arbeiterrat protestiert energisch gegen das von ihm gebildete bürgerliche Kabinett und der Vorstand der sozialrevolutionären Partei schließt ihn wegen dieses Schlagabfalls aus. Man spricht im Anschluß hieran bereits von Auflösung des Direktoriates, sowie von der Bildung einer rein sozialistischen Regierung.

Bei Räumung der Walachei und der rumänischen Arsenale wurden 500 Munitionsarbeiter nach Odessa gebracht. Diese Arbeiter haben zusammen mit russischen Soldaten Kundgebungen für den Frieden veranstaltet, wobei einige rumänische Bosoren, die sich in Odessa aufhielten, verprügelt wurden.

Die Regierung hat die Demission des Justizministers Barnyán angenommen.

Angesichts des von der Vollstreckung des Arbeiter- und Soldatenrates angenommenen Beischlusses der Marinisten, der die Forderung stellt, daß die Gewalt von den Räten übernommen werde, ist das Geamtbüro des Arbeiter- und Soldatenrates zurückgetreten. Die Newwahl des Büros wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Auf die gegen General Kaledin erhobene Anklage hin, eine Bewegung gegen die Regierung eingeleitet zu haben, fand in Nowotscherkassk eine außerordentliche Sitzung der Vollzugsorgane der Donkohäfen statt. Diese erörterte die Absetzung Kaledins, der sich gegen jede gegenrevolutionäre Bewegung gewandt hatte. Sie forderten die Regierung auf, den Generalbefehl gegen Kaledin zu widerufen, und teilten dem Militärbefehlhaber des Moskauer Bezirks mit, daß die Truppen vom Don niemals aufgehört hätten, dem Vaterland und der gesetzlichen Regierung treu zu sein. Der Truppenbefehlhaber von Moskau ordnete an, alle feindseligen Handlungen gegen die sozialistischen Verbände von Moskau abzustellen. Eine Abordnung der sozialdemokratischen Volksverbände von Moskau begibt sich nach Nowotscherkassk, um an Ort und Stelle die Meldungen über diese Bewegung zu prüfen.

Die gesamte bürgerliche Presse Russlands nimmt entschieden gegen die Verhaftung General Kornilows Stellung und betont, daß er aus Patriotismus gehandelt habe. General Kornilow, so wird ausgeführt, sei ein Verräter an der russischen Demokratie, sondern nur ehrlich bestrebt gewesen, imhaltbaren Zuständen, die zum Ruin Russlands führen müssten, ein Ende zu machen. General Kornilow habe den sich geltend machenden Zwiespalt be-

seitigt und C werden nicht zwang

das S die ne ratisch

auf Ba Storni Großfi geben, eignisse hätten.

auf den schluß hängt die Lösung Die Aus

reidende Städte, Dampf

großher em 1.

büllig 25. Okt bergisch hier, ab

festen der B gestellt.

dass di üblich rding d Tonner Zeitan

genauer erzogen drei Ab zeichnet einem diesem tun. Un lichkeit sind die toffelbeg dessen nung am teln.

ihren A ihre un Angestel Bezug Zentner Kartoff Bahn c im Klein

Ruttm Dresden übersteig bis auf sollen n. Der hier Markt gewihtigende Berechn von De Markt e den Win

dem Gt wohnba in der beim B dah die wurde

seitigen und den verhängnisvollen Einfluss des Arbeiters und Soldatenrates abschaffen wollen. Anstatt verurteilt zu werden, daß er den unerträglichen Mißständen ein Ende gemacht und Kerenski endlich zum energischen Handeln gezwungen habe.

— Die Regierung der Republik hat den Straferlass für das Zarenpaar beschlossen. Das Zarenpaar erhält die Freiheit, unmittelbar nachdem die gesetzgebende Versammlung die neue Staatsform sanktioniert und alle Mächte die neue russische Regierungsform anerkannt haben.

— Der päpstliche Kurier mit der Antwortnote der Centralmächte mußte einige Tage in Lugano verweilen, weil er durch die Grenzsperrre dort aufgehalten wurde.

— Der Arbeiter- und Soldatenrat hat mit 231 gegen 140 Stimmen dem Direktorium den Wunsch für eine Amnestie für Kornilow und die der Meuterei beschuldigten 32 Generale übermittelt.

— Großfürst Michael Alexandrowitsch ist in Sotschino auf Befehl des dortigen Sowjet, obgleich er nichts mit der Kornilow'schen Bewegung zu tun hat, verhaftet worden. Der Großfürst hat um die Erlaubnis, sich ins Ausland zu geben, um dort eine Kur durchzumachen, da die letzten Ereignisse bei ihm eine schwere Nervenkraze hervorgerufen hatten.

Dänemark.

— Die vierte nordische Ministerzusammenkunft wurde auf den nächsten Monat verschoben, weil man erst den Abschluß der Wahlen in Schweden abwarten will.

Amerika

— 4000 Dorfarbeiter von englischen, französischen und holländischen transatlantischen Schiffsgeellschaften haben die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderung nach Entlassung eines unbeliebten Aufsehers nicht bewilligt wurde. Die Arbeiter erklärten, daß sich über 50 000 Kollegen dem Ausstand anschließen würden.

China

— Der österreichisch-ungarische Gesandte und der österreichisch-ungarische sowie der deutsche Konsul mit ihrem Stab, insgesamt 56 Personen, sind auf dem holländischen Dampfer „Oranien“ nach San Francisco abgereist.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 20. September 1917

— Mit dem Kanalumbau in der Reichsstraße, zwischen der Ludwig-Nichter- und der Comeniusstraße, soll am 1. Oktober begonnen werden.

— Der v. Schönbergische Geschlechtsverein hält seinen 70. Geschlechtstag Donnerstag, den 25. Oktober, mittags 1 Uhr in den Räumen des v. Schönbergischen Familienhauses auf der Großen Klostergasse 7 hier, ab.

— Auf der staatlichen Kraftwagenlinie Wittenstein—Überhau—Rübenau wird vom 1. Oktober an der Betrieb zwischen Wittenstein und Überhau eingestellt.

— Die Kartoffelgangs dieser Woche gestatten daß die Kartoffeleration für die nächste Woche früher als üblich verteilt werden kann. Infolgedessen hat die Annahme der Kartoffeleration für die nächste Woche bereits am Donnerstag und Freitag dieser Woche zu erfolgen. Ein Teil der Geschäfte wird bereits diese Woche die Kartoffeleration der nächsten Woche ausgeben können.

— Die Landeskartoffelkarte berechtigt zum genauerweisen Einkauf von Kartoffeln bei jedem Kartoffelerzeuger im ganzen Königreich Sachsen und besteht aus drei Abschnitten, die mit den Buchstaben A, B und C bezeichnet sind. Wer sich infolge besonderer Beziehungen zu einem Kartoffelerzeuger seine Kartoffeln unmittelbar von diesem verschaffen kann, sollte das unter allen Umständen tun. Um auch Personen ohne solche Beziehungen die Möglichkeit zur genauerweisen Einkaufung mit Kartoffeln zu geben, sind die meisten hiesigen Kartoffelgeschäfte bereit, den Kartoffelbezug auf die Landeskartoffelkarte zu vermittern. In derselben wollen sie vorläufig nur den Abschnitt A zur Belieferung annehmen, d. h., zunächst nur einen Zentner vermittern. Sie müssen sich vorbehalten, unbelieferbare Karten ihren Kunden zurückzugeben. Vielfach werden auch industrielle und sonstige Betriebe die Landeskartoffelkarte ihrer Angestellten und Arbeitern sammeln und den gemeinsamen Bezug vermitteln. Das ist zulässig. Der Preis für den Zentner Kartoffeln ist auf 8,50 M. festgelegt, wenn die Kartoffeln vom Lagerplatz des Großhändlers oder an der Bahn abgeholt werden, und auf 9,25 M. bei Abholung im Kleingeschäft oder Lieferung ins Haus.

— Besondere Kriegsteuerungszulagen an Ratsmitglieder, Beamte und Angestellte der Stadt Dresden sollen, soweit ihr Jahresgehalt 18 000 Mark nicht übersteigt, gegeben werden. Die Grundsätze gleichen bis auf wenigstens den staatlichen Grundbauten. Die Zulagen sollen mit Wirkung vom 1. Juli 1917 an in Kraft treten. Der hierdurch entstehende Aufwand, der auf jährlich 1 600 000 Mark geschätzt ist, wird bis auf weiteres zu Lasten der Anleihe bewilligt. Das Schulamt soll für die Lehrerschaft eine entsprechende Vorlage ausarbeiten. In derselben Sitzung wurde das Berechnungsgeld des Lebensmittelamtes für den Ankauf von Lebensmitteln von 6 Millionen auf 10 Millionen Mark erhöht, um genügend Mittel zum Ankauf der für den Winter benötigten Lebensmittel bereit zu haben.

— Tödlich übersfahren wurde gestern früh auf dem Güterbahnhof an der Rosenstraße der Lindenstraße wohnhafte Hilfswiehenvorärter Max Mende. Er hatte sich in der Nähe einer Wagengruppe aufgehalten, an welche beim Rangieren zwei weitere Wagen so scharf anfuhrten, daß die ganze Wagengruppe sich in Bewegung setzte. Er wurde dabei umgerissen und übersfahren.

— „Die Rose vom Rhein“. Dies war der Titel des letzten Romans der „Sächs. Volkszeitung“. Vielleicht macht es manchen Lesern, denen diese Erzählung Erich Friedens gefallen hat, Freude zu hören, daß nunmehr Die Rose vom Rhein als Schauspiel bearbeitet in einem Leipziger Theater jetzt Abend für Abend dargestellt wird.

— Die Michaelisserien in Dresden beginnen am 28. September mittags und endigen mit Sonntag dem 7. Oktober.

Aue, 19. September. Die städtischen Kollegen beschlossen, neben dem bestehenden Ernährungsausschuß einen Ortsausschuß zu bilden, der über die Beschaffung von Lebensmittel und über die Festsetzung der Nahrungs-mittelpreise selbständig entschließen soll.

Ans der Lößnitz, 19. September. Das Gaswerk „Elbtal“ soll demnächst von einem Gemeindeverbande übernommen werden, um sämtliche Gemeinden der Lößnitz an das Werk anschließen zu können. Auch die Stadtgemeinde Dresden soll an das Werk angeschlossen werden.

Bautzen, 18. September. Das Landständische Seminar in Bautzen begeht Sonntag, den 30. Sept. und Montag, den 1. Oktober, die Feier des 100jährigen Bestehens. Se. Majestät der König wird, begleitet von den Staatsministern Exzellenz Dr. Beck und Graf Bismarck von Edßau, die Hauptfeier am 1. Oktober vormittags 10 Uhr im Landtagssaal des neuen Ständehauses durch seine Gegenwart auszeichnen.

Chemnitz, 19. September. Ein Ziegenzuchverein für Chemnitz ist auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge hier begründet worden. In Chemnitz wurden über 900 Ziegenhalter mit rund 2000 Ziegen festgestellt. In der Gründungsversammlung wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sämtliche Ziegenhalter dem Verein beitreten möchten.

Frankenberg, 19. September. Um die Forst- und Feldziebstähle zu verhindern, darf im Bezirk der Regt. Amtshauptmannschaft Höhna sich nach 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh auf den Feldern und Wiesen oder in den Wäldern, sowie auf Feld- und Wirtschaftswegen niemand mehr befinden, der nicht im Besitz eines obrigkeitslichen Ausweises ist.

Freiberg, 19. September. Mit verschiedenen Kriegsmahnahmen beschäftigte sich der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Freiberg. Zur Erhöhung des Geschäftskapitals der Einkaufsgesellschaft Ost Sachsen wurden 48 000 Mark bewilligt. Weiter wurden Wahlen für den Ernährungsausschuß und für den Stiftungsrat der „Bergheimat“ vollzogen. Unter dem Ausdruck des Dankes nahm der Bezirksausschuß schließlich noch Kenntnis von der Spende eines unbekannten Wohltäters in Höhe von 5000 Mark.

Glauchau, 19. September. Zur Hebung des Fleischmangels hat der Kommunalverband der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau 500 Schafe, 55 Ochsen und 180 Schweine angekauft und zu Mastzwecken in entsprechender Weise untergebracht.

Pirna, 19. September. Gedächtnishalle. Die Kirche des alten Pirnaer Dominikanerklosters, die zurzeit als Niederlage für die Soldaten benutzt wird, soll als Gedächtnishalle für alle Gefallenen aus den Gemeinden der Amtshauptmannschaft Pirna eingerichtet werden.

Plauen, 19. September. Als bezeichnendes Beispiel für den Verkehr mit Badpulver wird vom Ernährungsmittelamt unserer Stadt die Tatsache festgestellt, daß vor wenigen Tagen einem „Nahrungsmittelfabrikanten“, der früher Kellner war, durch eine auswärtige Staatsanwaltschaft 31 Fässer Badpulver, die aus rund 60 Proz. roter Kreide und 13 Proz. Alum bestanden, beschlagnahmt und so dem Verkehr entzogen worden sind.

Strehla, 19. September. Bei einer Haussuchung in Canitz wurden von der Polizei im Laubengang versteckt über 4 Rentner Rogeni aufgefunden.

Magdeburg, 19. September. Eine Zuderstelle für die Provinz Sachsen ist hier errichtet worden. Die Versorgungsregelung tritt mit dem 1. November in Kraft.

München, 19. September. In einem biesigen Hotel wurde der 17jährige Buchhalter verhaftet, welcher bei der Filiale der Deutschen Bank in Köln 50 000 Mark durch Scheinfälschung herausgeschwindelt hat. Noch 24 700 Mark waren in seinem Besitz.

Köln, 19. September. Die Stadtverordneten wählten den bisherigen ersten Beigeordneten Konrad Adenauer zum Oberbürgermeister von Köln. Die Wahl Adenauers, der im 42. Lebensjahr steht und politisch zur Zentrumspartei gehört, erfolgte einstimmig durch die Liberalen und das Zentrum auf die Dauer von 12 Jahren. Das Gehalt wurde auf 30 000 Mark festgesetzt.

Wettervorhersage für den 21. September 1917

Röntg. Sächs. Landeswetterwarte.

Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Denk an die Zukunft Deiner Kinder! Zeichne Kriegsanleihe

Kirche und Unterricht

k Breslau, 19. September. Der Fürstbischof von Breslau hat Pfarrer Dr. Otto von Greiffenberg ein Venerarium an der Kurfürstlichen Kapelle des hohen Domes in Breslau übertragen. Pfarrer Dr. Otto, der bisher schon nebenamtlich die Geschäfte des Schles. Landesssekretariats des Volkvereins für das kath. Deutschland von seiner bisherigen Pfarrer aus geführt hat, soll von der zentral gelegenen Hauptstadt Schlesiens aus diese Geschäftsführung vom 1. Oktober ab hauptamtlich führen.

k Beuron, 19. September. Am 14. September war die hiesige Erzabtei der Benediktiner der Schauplatz einer gewiß seltenen Feierlichkeit. Nicht weniger als vier ihrer Infassungen, die zusammen vor einem Vierteljahrhundert die Priesterweihe empfangen hatten, durften jetzt auch gemeinsam ihr silbernes Priesterjubiläum feiern: Pater Sebastian Gräßl von Ober, Pater Leo Sattler, Pater Alphonsus Neugart und Pater Petrus Pflengle. Den beiden letzteren war vor vier Jahren am gleichen Tage, und zwar am 1. November 1913, auch das silberne Ordensjubiläum ebenfalls hier in Beuron zu feiern vergönnt.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

— Dresden, 19. September. Der Königlichen Gemäldegalerie wurde das Gemälde „Der schlafende Räuber“ von Leopold Robert durch ein Vermächtnis der fürglich verstorbenen Witwe des Dresdner Malers Siegmund Dahl, Frau Katharina Dahl, zugewendet.

— Dresden, 19. September. Der Wirtschaftsbund Sächsischer Kunsthändler hat in dem neu eröffneten Kunstsalon Ginz in der Pragerstraße eine sehr geschmaußliche und vielseitige Ausstellung aus dem Gebiete der Handwerkskunst veranstaltet. Man sieht neben reizenden Stickerien und Webereien, Holz- und Eisenbehandlungereien, auch kunstvolle Metallarbeiten, sowie Erzeugnisse der Goldschmiedekunst und Glasmalereien. Auch Frohburger Löpferwaren sind in der Ausstellung vertreten. Ebenso haben die Dresdner Buchbinden wunderbare Bucheinbände ausgestellt.

— Dresden, 20. September. Königl. Schauspielhaus. Zwei Werke gelangten in neuer Einstudierung und Inszenierung an einem Abend zur Aufführung, die große Beachtung finden dürften. Robert Gainsford, Herzog der Normannen, ein Fragment aus einem Trauerspiel von Heinrich von Kleist und Der zerbrochene Krug, das bekannte Lustspiel von demselben Dichter. Es war ein guter Gedanke die beiden Werke an einem Abend zur Aufführung zu bringen, weil dadurch vorzüglich die Vielseitigkeit und Gestaltungskraft des Dichters bewiesen wird. Beide Werke wurden musterhaft wiedergegeben. Es glänzten Mehmet, J. Becker, Wahlberg und die Solbaci in dem einen, und Fischer Martens, Müller, Melitta Leitner und Maximilian Bleibtreu in dem anderen. Dazu kam die glänzende Inszenierung im Gainsford. Das Publikum spendete reiden Beifall, der den Mitwirkenden in gleichem Maße galt wie der Spielleitung. X

Gerichtsamt

— Dresden, 18. September. Das Landgericht verurteilte den Druckereimachinenmeister Hermann Gisbert Schlemm in Dresden, der große Mengen Brotsorten fälschlich anfertigte und sich darauf Brots verschaffte, zu fünf Monaten Gefängnis.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

— Dresden. Im großen Saale des kath. Gemeindehauses finden am 26. Sept. abends 8 Uhr, am 30. Sept. abends 7 Uhr und am 3. Okt. abends 1/2 Uhr Wählertätigkeitsaufführungen zum Besten des Deutschen Flottenvereins statt. Unter Leitung des Herrn Dr. Poch werden junge Damen und Herren der Gesellschaft „Artigone“ von Sophokles nach der Übersetzung von Dr. Lützow geben. Die Musik ist von Mendelssohn. Karten sind schon jetzt beim Hausmeister zu haben. Es ist der Veranstaltung schon des guten Zwecks wegen ein starker Besuch zu wünschen, zumal die sachkundige Zeitung, die jüngst die Auswahl der mitwirkenden Kräfte und die eisigen Vorbereitungen auf eine musterhaftige Vorstellung schätzten lassen.

Vermischtes

v. Bestrafung eines Mehlmüllers. Ein Berliner Kurgast in Klissingen, der mit Hilfe eines Badergehilfen 20 Pfund Mehl für 300 Mark gekauft hatte, wurde vom Amtsgericht zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Badergehilfe erhielt eine Geldstrafe von 150 Mark.

v. Folge des Kohlenmangels. Wegen Kohlenmangels ist die Gasabgabe in Klissien von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends eingestellt worden.

Literatur

Deutscher Hanschitz. Illustrirte Familienzeitung. Monatlich 2 Hefte. Das soeben erschienene 23. Heft bringt: Die neue Zeit im Walde. Erzählung aus dem 11. Jahrhundert von Anton Schott. — Aus dem modernen China. — Der amerikanische Dämon. Von Dr. Hans Röhl. — Welttheorie der Aufzubring. — Kaische Reiseväse. Eine kriegszeitliche Reiseplauderei von Dr. Hans Lietz, Leipzig. — Die kleine Schuhmeisterin. Novelle von Dr. Boris, Weimar. — Dahlem. Gedicht von Dr. Friedrich Schönherr. — Lebende Unterseeboote. Von Dr. Friedrich Knorr. — Die Beschreibungen zur beworbenen Ausstellung der Steinbach. Von Dr. Hans Kauri. — Himmelsercheinungen im September. Barometer und Wettervianzen. Die Musik des Dänenlands. Von Dr. Wernicke. — Literarische Idee. Für die Frauen. — Wandlungen. Von Sophie Buch-Sternose. — Literarisches für die Jugend. — Der Heinkel und die Liebe. Ein Kapitel aus dem Landesentschluß eines Städtebundes von Elise Klein. — Unterhaltung. — Hanschitz-Chronik: Der Weltkrieg. — 27 Illustrationen. Bestellungen auf die Zeitschrift werden bei dem nächsten Händler oder Postamt oder direkt beim Verlag des Deutschen Hausbuches Friedrich Pustet in Regensburg entgegenommen.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Rich. Lutz für Reklame und Anzeigen; J. J. Seiler. — Druck und Verlag der „Tagonia-Buchdruckerei“ G. m. b. H., sämtlich in Dresden.

Im stillen Winkel

Nach einer Idee von Richard Walther
von Irene von Hellmuth.

(30. Fortsetzung.)

"Schau Mödel," begann er einleitend in ruhigen Ton, "hast du nicht daran gedacht, daß dein Verlobter von Adel ist, daß er doch ein einfaches, bürgerliches Mädchen nicht heiraten kann! In jene Kreise, in denen er bisher verkehrte, paßt du nicht hinein, trotz deiner tadellosen Bildung. Er würde durch dich in ganz andere Bahnen gedrängt werden, wo er sich vielleicht nicht wohl fühlt. Er mag dich noch so sehr lieben, aber glaube mir, eines Tages kommt er doch zu der Erkenntnis, daß es besser gewesen wäre, eine standesgemäße Heirat zu schließen. Dann wird er dich als Ursache dieses Missverhältnisses betrachten und es dir entgehen lassen. Aber dann ist es zu spät! Darum folge meinem Rat und löse diese Verlobung auf, so lange es noch Zeit ist! Ich meine es gut! — Hast du mich verstanden?" —

Nur zu gut verstand Else den Bruder. Wie ein Blitzstrahl durchfuhr sie die Erkenntnis, daß ein großer Rang unterschied sie von dem Geliebten trennte.

Sie hatte sich bis jetzt erhöht und beglückt gefühlt durch seine Liebe. Dass er aber zu ihr heruntersteige, wenn er sie zu seinem Weibe mache, daran hatte sie noch nie gedacht. Tat sie wirklich ein Unrecht, das sich später rächen würde, wenn sie seine Werbung annahm? Wäre es besser ihm zu entsagen? Würde das sein? — Wenn es zu seinem Glück notwendig war, dann wollte sie es tun, wenn sie selbst auch über dem großen Leid zusammenbrach. „Warum aber hat er mir immer und immer wieder versichert, daß ich zu seinem Glück notwendig bin, und daß er nie von mir lassen wird?“ dachte sie weiter. Er ist so klug, und muß doch wissen, was er tut? Noch ein Gedanke kam ihr, den sie auch aussprach.

Alfred Kugel, Architekt I. F., z. Z. auf Urlaub,
Maria Kugel geb. Wischek
kriegsgetraut.

Dresden, den 19. September 1917.



In einem Kriegslazarett im Osten verstarb unser Klassenbruder

August Günther

Lehrer in Hainitz.

Der Heldentod dieses lieben Freundes hat eine schmerzliche Lücke in unsrer Kreis gerissen. Wir werden seiner allzeit gern gedenken. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe!

Seine Klassenbrüder,
Seminar Bautzen 1906—1912.

Beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten, treusorgenden Mutter **Frau**

Johanna Thomas
geb. Junge.

sind uns in so reichem Maße und von so vielen Seiten Beweise der Liebe und Teilnahme in Wort, Schrift, Blumenschmuck und Grabgeleit zu teil geworden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen unsren wärmsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Ueberführungen
und Beerdigungen**

übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die Dresden Beerdigungs-Anstalten

**Pietät und
Heimkehr**Am See 26 Bautzner Strasse 37
Fernspr. 20156. Fernspr. 25081.

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Sächsische Volkszeitung

„Es gibt heutzutage doch genug Adelige, welche bürgerliche Mädchen heiraten und sich wohl dabei befinden. Du stammst gleich mir aus einfach bürgerlicher Familie und hast Zutritt in den allerersten Gesellschaftskreisen. Wer fragt nach deiner Herkunft?“

„Das beweist garnicht für dich! Den niedrig bürgerlich geborenen Mann respektiert man in mir gewiß auch nicht, sondern den Repräsentanten der Stellung, die ich mir selbst geschaffen habe, den bekannten Schriftsteller und Journalisten. Wenn ein adeliger Offizier ein bürgerliches Mädchen heiratet, und das Mädchen ist reich, — nun — Geld regiert die Welt, — so wird er um des Geldes willen viel eher Eingang in seine Kreise finden, als es ohne daselbe der Fall ist.“

„Es werden doch auch viele Heiraten aus reiner, un-eigenmäßiger Liebe geschlossen,“ beharrte das Mädchen.

„Liebesheit!“ er lachte wieder bitter auf. „Geh mir mit diesen! Wer an Liebe glaubt, ist ein Tor! Er jagt einem Trugbild nach! Ich rate dir, bau nicht so viel auf Liebe und Treue, las sie nicht Macht über dich gewinnen, dann wirst du ruhig leben!“

Das waren ja fast dieselben Worte, wie Heddy sie am Nachmittag ausgesprochen. Wie fanden beide Ehegatten dazu, das heilige Gefühl eines Menschenherzens, die süße reine Liebe so zu schmähen?

Else fühlte, daß darin das Geheimnis liegen müsse, welches ihren Bruder von Heddy schied, konnte jedoch den Zusammenhang nicht finden. Aber es reizte sie, mehr zu erfahren. Vielleicht fand sie doch noch einen Weg, der die beiden wieder zusammenführen könnte.

„Du täuschst dich, wenn du meinem Verlobten unlautere Absichten unterstehst,“ begann sie von neuem; „denn es ist doch klar, daß er bei seiner Wahl nicht seinen Vortrieb sucht. Es kann nur Liebe sein, die ihn leitet!“

„Oder er meint es überhaupt nicht ernst!“

„Sage das nicht wieder!“ rief Else zornig, mit blitzen den Augen. „Wenn je ein Mann ehrliche Absichten hätte, war es Kurt! Der beste Beweis hierfür ist doch der Um-

stand, daß er seinen Soldatenberuf aufgeben wollte, um eine Vereinigung mit mir möglich zu machen. Und er ist gern Soldat, das weiß ich! Du wirst mich nicht wundern machen im Glauben an ihn! Er liebt mich echt und wahr. Wir haben es uns zugeschworen, daß nichts uns trennen soll. Jetzt ist es auch nicht mehr nötig, daß er den Beruf wechselt, das macht mich glücklich um seinem Willen. Wir bekommen nun die Mittel, um eine standesgemäße Ehe führen zu können.“

„So, hat dein Bräutigam wohl eine Erbschaft gemacht? Oder besitzt er plötzlich ein Vermögen, von dem er bis jetzt nichts wußte?“

Else hörte den spöttischen Ton heraus, doch bezwang sie ihren Unmut und fuhr ruhig fort:

„Eine edle Frau, die das Herz auf den rechten Fleck hat, will uns helfen. Sie glaubt es, daß uns reine Liebe zu einander zieht!“

„So?“ spottete Walter, „wer ist denn dieser Engel in Menschengestalt?“

„Deine eigene Frau!“ platzte Else heraus.

Einen Augenblick war Walter stark vor Staunen, dann brach er in ein lautes, höhnisches Gelächter aus, das Else tief verletzte.

„Ach die edle, hochherzige Frau! — Eine Heuchlerin ist sie, aber ich will sie dir zeigen in ihrer wahren Gestalt, damit du dir ein Bild von ihr machen kannst!“

Und er begann seiner Schwester die Szene zu schildern, die er mit seiner Frau verlebt hatte.

„Sie war mir vor, daß ich eine andere geliebt hätte, und nur des Geldes willen das Mädchen laufen ließ, um zu Ansehen und Reichtum durch ihr eigenes Vermögen zu kommen! Kannst du begreifen, daß sie mich mit dieser Beschuldigung bis ins innerste Mark verletzt hat?“

Else war betroffen von dieser Schilderung. Wie kam die sonst so sanfte Heddy dazu, ihrem Mann eine solche Szene zu machen? Es konnte nur eins geben, man hatte die junge Frau aufgehetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Wohltätigkeitsvorstellungen

zum Besten des deutschen Flottenvereins
am 26. Sept. ab 8 Uhr, am 30. Sept. ab 7 Uhr, am 3. Okt. ab
1½ Uhr (Schülervorstellung) im Scale des kath. Gemeindehauses (Rüschestr. 4)

Antigone

(von Sophokles, Uebersetzung von Donner) mit Musik von Mendelssohn.
Preise der Blaue für 26. u. 30. Sept.: I. Pl. 2.10 M. (num.), II. Pl. 1.10 M. (num.), Galerie 0.55 M. (numm.) — Preise für 3. Okt.: I. Pl. 1.10 M. (num.), II. Pl. 0.55 M. (num.), Galerie 0.30 M. (num.)



Sendet Euren Angehörigen

Feldpost - Abonnements

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die

Sächsische Volkszeitung

nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung

Dresden-A., Holbeinstr. 46.

: im Felde die Zeitung! :

Johannstädter MusikschuleBlauenwitzerstr. 68, I. und Wittenbergerstr. 90 pr.
erteilt Unterricht in allen Zweigen der Musik.**Große Wirtschaft**

Königlicher Großer Garten

Täglich Konzert.Kgl. Musikd.
O. Herrmann.**Möbeltransporte**

übernehme nach und von beliebigen Plätzen. Altbewährtes
Packer-Personal. Sol. Preise.

J. H. Broermann,
Großenhain i. Sa.

Herrnhtr. Nr. 49. Gegründet 1877.

**Die Drogenhandlung v.
Hermann Roh**Dresden, Altmarkt 5
empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.Stempel jeder Art liefert bill. und prompt
Saxonia-Buchdruckerei.**Berufs-Vorbildung
Östern 1917 — 52. Schuljahr**

- I. Tagesschule — Lehrerseelschule für Pflichtschulen
- II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Schüler
- B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privatkurse

Gemischte Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden A. V., Moritzstr. 3 — Fernspr. 12509

Strümpfe

werden neu- und angefertigt von den besten Garnen. Lager in Strümpfwirt-Mitt., Dresden, Altmühlstraße 14.

Damenhüte, eigenes Fabrikat,

in Velour, Samt und Filz sehr preiswert.
Umarbeiten schnell und billig.

Trauerhüte stets vorrätig.

Pillnitzerstr. 19 Hutfabrik, Pillnitzerstr. 19.

NB. Bitte meine beiden Schaufenster zu beachten.

Druck-Arbeiten

für Industrie, Handel, und Gewerbe, Vereine,
Behörden, Kanzleien, Schulen und Private



mit Mitteilungen, Postkarten,
Rechnungen in allen Formaten,
Reise-Akten, Briefbögen und
Formulare, Gratulations- und
Danksagungskarten, Rechtschreib-
bücher, Broschüren, Knoverts,
Kataloge und Prospekte

werden in einfacher und eleganter Ausführung
zu angemessenen Preisen angefertigt in der

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.

Dresden-Alstadt 16, Holbeinstrasse 46

Fernsprecher 21566